



Werkfoto

Schindeldach auf dem Bootshaus des Yachtclubs in Starnberg

## Schindeldächer

Das Schindeldach kommt eigentlich, so glaubt man, nur noch im Märchen vor. Aber dies stimmt nicht: In Oberbayern gibt es einen Betrieb, in dem noch heute in alter Weise Schindeln hergestellt werden, und selbst der Stararchitekt Ernst-Maria Lang hat dieses Material schon benutzt, zum Beispiel auf und an einer Münchener Parkgaststätte. Schindeln stammen von langsam wachsenden Nadelhölzern, von der Fichte oder der Lärche, aber auch von der kanadischen Zeder oder der chilenischen Alerce. Meist werden sie mit alten Werkzeugen aus dem Holzblock gespalten – das Sägen

wird nur selten angewandt, weil die Säge Fasern zertrennt, die beim Spalten unbeschädigt bleiben. Gesägte Schindeln werden eher für Fassadenverkleidungen benutzt. Schindeldächer sind dauerhaft, hagelsicher, frostbeständig, sturmsicher; sie sind leicht und erfordern deshalb weniger Aufwand beim Dachstuhl, und sie sind wärmedämmend. Daß sie bei einem entsprechenden Entwurf auch noch gut aussehen können, kommt dazu. Und damit man sicher gehen kann, gibt es auch Vorschriften und DIN-Normen für den Einsatz von Schindeln (Hersteller Theo Ott GmbH, Höglstraße – Innebergweg 2, 8235 Piding bei Bad Reichenhall). kb

## Tütensammler

Es bleibt noch immer unvermeidlich: Meist kommt man vom Einkauf mit einer neuen Plastiktüte nach Hause. Man hätte ja die Tüte vom vorigen Einkauf wieder mitnehmen können – aber wo ist die bloß? Ungünstigstenfalls im Abfalleimer. Es gibt aber einen Beutelspender: Oben stopft man die geleerten Tüten nach dem Einkaufen hinein. Und unten kann man eine gebrauchte Tüte für den nächsten Einkauf ziehen. Rund zwanzig Beutel gehen hinein (Polybeutel-Spender von HP Haushaltsprodukte Vertriebs GmbH, Graf-von-

Zeppelin-Straße 2, 5430 Montabaur). kb



Speicher und Spender für Plastiktüten  
Werkfoto

Bakterielle Infektionen, verursacht durch Ofloxacin-empfindliche Erreger: Akute, chronische und rezidivierende Atemwegsinfektionen (Bronchitis), verursacht durch Haemophilus influenzae oder andere gram-negative und multiresistente Erreger sowie durch Staphylococcus aureus. Da Pneumonien im ambulanten Bereich überwiegend durch Pneumokokken verursacht werden, ist Tarivid in diesen Fällen nicht das Mittel der ersten Wahl. Die Anwendung von Tarivid kann aber bei sogenannten Problemkeimen (z.B. Escherichia coli, Klebsiella, Enterobacter, Proteus, Pseudomonas, Legionella, Staphylococcus) angezeigt sein.

Chronische und rezidivierende Infektionen von Hals, Nase und Ohren, insbesondere wenn sie durch gram-negative Keime einschließlich Pseudomonas oder durch Staphylococcus verursacht sind. **Damit ist Tarivid nicht indiziert bei der akuten Angina tonsillaris.** Infektionen der Weichteile und der Haut, des Bauchraumes einschließlich des kleinen Beckens, der Niere, der ableitenden Harnwege und der Geschlechtsorgane, Gonorrhö. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen Ofloxacin oder andere Chinolon-carbonsäurederivate. Nicht bei Epileptikern anwenden. Tarivid soll Kindern und Jugendlichen in der Wachstumsphase sowie Schwangeren und Stillenden nicht verabreicht werden, da keine Erfahrungen über die Sicherheit der Anwendung bei diesen Gruppen vorliegen und aufgrund von Ergebnissen aus Tierversuchen Gelenkknorpelschädigungen beim noch nicht erwachsenen Organismus nicht völlig unwahrscheinlich sind. Anwendungsbeschränkung: Bei Vorschädigung des ZNS mit erniedrigter Krampfschwelle wie z.B. nach Schädelhirnverletzungen, entzündlichen Prozessen im ZNS-Bereich oder Schlaganfall, soll Tarivid nicht angewendet werden.

**Nebenwirkungen:** Allergische Erscheinungen, insbesondere Überempfindlichkeitsreaktionen der Haut. In Einzelfällen Petechien, hämorrhagische Bullae und Papeln als Ausdruck einer Vaskulitis. Selten Symptome wie Gesichtssödem, Zungenschwellung, Glottisödem, Tachykardien, Atemnot bis hin zum bedrohlichen Schock, teilweise schon nach Ersteinnahme (Tarivid sofort absetzen). In Einzelfällen Photosensibilität. Gelegentlich Störungen im Bereich des Nervensystems, z.B. Kopfschmerzen, Schwindel, Schlafstörungen, intensive Traumerlebnisse bis zum Alpträumen, muskuläre Koordinationsstörungen, Parästhesien in den Gliedmaßen, sensorische Störungen wie Seh-, Geschmacks- und Geruchsstörungen. Halluzinationen und psychotische Reaktionen wie Unruhe, Erregungszustände, Angstzustände, Verwirrtheit. Diese Reaktionen traten teilweise schon nach Ersteinnahme auf (Tarivid sofort absetzen). Selten Gelenk- und Muskelschmerzen. In Einzelfällen Blutbildveränderungen (Leukopenie, Agranulozytose, Thrombozytopenie, Anämie), vorübergehender Anstieg der Leberenzyme und/oder des Bilirubins sowie Einschränkung der Nierenfunktion, z.B. Anstieg des Serumkreatinins. Es kann zu Beschwerden im Magen-Darm-Bereich kommen (Schmerzen, Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen oder Durchfall). Bei Auftreten von schweren und anhaltenden Durchfällen ist an eine pseudomembranöse Kolitis zu denken, die sofort behandelt werden muß. In solchen Fällen ist Tarivid sofort abzusetzen und eine geeignete Therapie (z.B. Vancomycin oral, 4 x 250 mg täglich) einzuleiten. Peristaltikhemmende Präparate sind kontraindiziert. Auch bei bestimmungsgemäßem Gebrauch von Tarivid kann das Reaktionsvermögen soweit verändert sein, daß die Fähigkeit zur Teilnahme am Straßenverkehr oder zum Bedienen von Maschinen beeinträchtigt wird.

**Wechselwirkungen mit anderen Mitteln:** Wirkungsabschwächung bei gleichzeitiger Gabe von mineralischen Antazida. **Wirkungsweise:** Bakterizid durch Hemmung der bakteriellen DNS-Gyrase. **Dosierung:** Je nach Indikation erhalten Patienten 2 x 1/2 bis 2 x 1 Filmtablette pro Tag im Abstand von 12 Stunden. In schweren Fällen kann die Dosis auf 2 x 1 1/2 bis 2 x 2 Filmtabletten erhöht werden. **Dosierung bei eingeschränkter Nierenfunktion:** Bei Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion ist die Initialdosis von Tarivid wie bei Nierengesunden. Die Erhaltungsdosis sollte wie folgt erniedrigt werden:

Kreatinin-Clearance	Serum-Kreatinin	Erhaltungsdosis
50 - 20 ml/min	1,5 - 5 mg/dl	1 bzw. 1/2 Tabl./Tag
< 20 ml/min	> 5 mg/dl	1/2 Tabl. alle 2 Tage

Hämodialyse und Peritonealdialyse: 1/2 Tablette alle 2 Tage. **Anwendungsdauer:** Bis zum Vorliegen weiterer Erfahrungen ist eine Behandlungsdauer von 2 Monaten nicht zu überschreiten. **Handelsformen und Preise:** Filmtabletten zu 200 mg mit Bruchrille; N1: 10 Filmtabletten 43,55 DM; N2: 20 Filmtabletten 81,90 DM. Krankenhauspackungen. Hoechst Aktiengesellschaft, 6230 Frankfurt am Main 80. LI 209 965